

## Das Geschenk der Gottes-Intimität

Lk 6,12.13.19

15. September 2019 / Genesis / B. Joss

**Es begab sich aber zu der Zeit, dass er auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott.  
Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger und er wählte zwölf von ihnen ...  
Und alles Volk suchte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus und er heilte sie alle.**

Lk 6,12.13.19

Vor einer Woche habe ich eine eindrückliche Traupredigt gehört.

Der Traupfarrer hat das Wort „ewig“, das auf dem Hochzeitskärtchen stand, mit vier Begriffen durchbuchstabiert, die für das Gelingen einer Ehe – einer guten Beziehung allgemein – entscheidend sind:

E = ehren: Einander als Ebenbilder von Gott sehen und entsprechend wertschätzen

W = wachsen: In der Liebe zueinander, im gegenseitigen Vertrauen, in der eigenen Persönlichkeit

I = Intimität

G = Gott. Gott als Fundament. Gott als Dritter im Bund.

Zur Intimität hat er den ursprünglichen Wortsinn erklärt. Das Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet: *dem Rand am entferntesten, am weitesten innen*, und es meint **tiefste Vertrautheit**. Wir heute hören Intimität und verstehen darunter meist nur noch den körperlichen Aspekt. Das ist eine Verkürzung dieses Begriffs.

Jedesmal, wenn wir jemanden ein bisschen näher an unser Herz, an unser Innerstes heranlassen, erleben wir Intimität.

Jedesmal, wenn jemand uns sein Herz öffnet, seine Masken ablegt, seine Schutzmechanismen ausschaltet und uns ein Stückchen mehr von sich zeigt – davon, wie er im Innersten ist – erleben wir Intimität.

Jedesmal, wenn wir tiefe und sich immer mehr vertiefende Vertrautheit mit einem anderen Menschen erleben, erfahren wir Intimität. Dieses wunderschöne Geschenk, das sich Gott von Anfang an für uns ausgedacht hat:

Dass wir einander unverhüllt, offen, nackt begegnen können, ohne Angst vor Zurückweisung.

Ohne Angst davor, ausgenutzt zu werden.

Ohne Angst, dass sich der andere dann lächerlich macht über mich oder mich verletzt, weil ich mich ihm schutzlos offenbare.

Dieses wunderschöne Geschenk, wo wir einander vertrauensvoll begegnen, nichts vor einander verstecken – und gerade dadurch in tiefste Vertrautheit miteinander hineinwachsen – das ist Intimität.

Fast zeitgleich zu dieser Traupredigt bin ich beim Bibellesen bei Lukas 6 gelandet und dort an den Worten hängen geblieben:

**Es begab sich aber zu der Zeit, dass Jesus auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott. Lk 6,12**

Seht ihr den Zusammenhang schon?

Derjenige Mensch, der in tiefster Vertrautheit mit Gott, dem Vater gelebt hat, war Jesus.

Diese Vertrautheit mit dem Vater kommt bei ihm auf Schritt und Tritt zum Vorschein.

Und ich glaube: Solche Zeiten wie die hier beschriebene Nacht auf dem Berg sind beides:

Ausdruck davon, wie vertraut Jesus mit seinem Vater ist

und Nahrung für dieses Vertrautsein.

***Ich glaube, in diesen Bergnacht-Stunden vertieft und erneuert Jesus seine Intimität mit dem Vater.***

***Und daraus entsteht eine Art von Leben, nach der ich mich auch sehne.***

So sieht es aus – um nur ein paar offensichtliche Merkmale zu nennen:

**fruchtbar**

Jesus bringt Leben hervor. Ob bei der Frau am Jakobsbrunnen oder bei Zachäus oder bei der Tochter von Jairus oder beim von Dämonen befreiten Gerasener oder bei Nikodemus, der auf der Suche nach Wahrheit ist ... Immer und immer wieder und auf unterschiedliche Art ist Leben die Frucht, die Jesus hervorbringt.

**ideenreich**

Das zeigt sich besonders bei den Heilungen und Wundern und Gleichnissen und Geschichten, die Jesus erzählt. Es scheint, als ob ihm die Ideen, wie er heilen könnte – heilen soll – nie ausgehen. Ebenso die Ideen, wie er das Reich Gottes und den Vater im Himmel und das Leben unter seiner liebevollen Herrschaft beschreiben könnte. Die Ideen sprudeln nur so. Und sind zugleich derart kraftvoll, dass die Leute sich verwundert, ja entsetzt fragen: „Wer ist dieser Jesus?“

**aktiv / tatkräftig**

Jedesmal, wenn die Evangelien von Gebetszeiten, von Gesprächen zwischen Jesus und seinem Vater berichten, wird Jesus danach aktiv. Seine Intimität mit dem Vater führt zu ausserordentlicher Tatkraft. Das werden wir uns gleich noch etwas genauer anschauen. Zuerst aber noch ein paar weitere Merkmale, die seine Art von Leben kennzeichnen:

**mutig** und zugleich

**klar / kompromisslos**

Jesus stellt sich den Angriffen, Anschuldigungen, Attacken seiner Feinde. Er zieht nicht den Kopf ein. Er hält den Mund nicht. Er redet Klartext. Er sagt und tut mutig, was er seinen Vater sagen und tun hört. Kompromisslos. Auch wenn ihm das die Feindschaft der religiösen Elite einbringt.

**entscheidungsfreudig****verantwortungsvoll**

Aus seiner völligen Vertrautheit mit dem Vater heraus – wir könnten auch sagen: Aus seinem Einssein mit dem Vater heraus – hat Jesus eine aussergewöhnliche Entscheidungskraft.

In grosser Freiheit trifft er Entscheidungen:

Welche Männer seine Jünger sein sollen.

Wohin er als nächstes gehen will.

Ob er noch an einem Ort bleiben will, obschon die Not an einem anderen Ort riesig ist.

Ob er einer bestimmten Not abhelfen will oder nicht.

Ob er den Weg bis zum Tod ans Kreuz gehen will oder nicht.

Er trifft diese Entscheidungen selber. Frei. **Er** wählt.

Und zugleich trifft er seine Entscheidungen **ganz dem Vater entsprechend**. Weil er den Vater durch und durch kennt und weiss, welche Entscheidungen sozusagen kompatibel sind mit dem Herzen seines Vaters – in Übereinstimmung mit ihm.

Er entscheidet und lebt verantwortungsvoll:

Er verantwortet sein Leben dem Vater gegenüber. Ja, **sein Leben ist Antwort auf die innige Vertrautheit, in der er und sein Vater miteinander leben.**

**frei / erlöst**

Kennt ihr den Bericht über die Ereignisse in Nazareth? Als Jesus in der Synagoge seines Heimatdorfes aufsteht und aus dem Buch Jesaja vorliest? Und dann alle schockt mit der Behauptung: „Heute sind diese Worte erfüllt. Durch mich. Ich bin der verheissene Gottesknecht, der Messias, der Erlöser, von dem Jesaja geweissagt hat!“

Die Reaktion auf diese Gotteslästerung lässt nicht lang auf sich warten. Jesus wird vor die Stadt hinaus gestossen auf eine Felskuppe. Von dort soll er herabgestürzt werden. **Jesus aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging fort. Lk 4,30**

Jesus verkündet und lebt seine schockierende Botschaft frei. Ohne Rücksicht auf die Reaktionen, die er damit auslöst. Ohne Angst. Ohne diplomatisches Ausweichen. Ohne sich um Zustimmung oder Ablehnung zu kümmern.

**Die Intimität mit dem Vater erlöst ihn dazu, ganz sich zu sein. Geliebter Sohn des Vaters.** Das genügt.

Ich will gleich noch ein Wort dazu nehmen: **Geklärt.**

Die tiefste Vertrautheit mit dem Vater verhilft Jesus dazu, dass sich Verwirrung, Versuchung, Verblendung sofort klären. Jesus weiss, wer er ist. Seine Identität ist unzweifelhaft geklärt. Und wenn diese teuflischen Gedanken kommen: „Bist du wirklich...? Wenn du das tatsächlich bist, dann beweise es mit ...“ dann steht in Jesus die durch den Vater geklärte, absolute Gewissheit auf: „Ich bin!“ „Ich bin der geliebte Sohn meines Vaters im Himmel.“

### **Gestärkt**

Gestärkt - am krassesten zeigt sich das im Garten Gethsemane. Ich habe vermutlich keine Ahnung von der Heftigkeit und Brutalität des inneren Kampfes, den Jesus dort ausficht. Im bis ins Äusserste und Tiefste ehrliche Gespräch mit seinem Vater. Er geht von einem Engel gestärkt daraus hervor.

Eine andere ausserordentliche Stärkung erlebte Jesus auf dem Berg der Verklärung durch Mose und Elia.

**Offensichtlich gehört das Gestärktwerden zu den typischen Erfahrungen der Intimität von Jesus mit seinem Vater. Nicht nur in diesen beiden extremen Situationen.**

Aus seiner tiefen Vertrautheit mit dem Vater heraus, aus dem Pflegen ihrer Intimität, die für Jesus offensichtlich etwas enorm Anziehendes hatte, lebt Jesus

**freudig / fröhlich**

**sorg-los:** Im Bewusstsein, dass sein Vater im Himmel bestens für ihn sorgt

**getröstet und getrost**

**entspannt**

**liebend**

**sich verschenkend** – und das bis zum Tod am Kreuz.

Ich weiss nicht, wie's euch geht.

Ich sah diese Liste vor mir und dachte überwältigt:

**Das** sind die Auswirkungen des Gebets?!

**Das** sind die Auswirkungen von Nachtstunden mit Gott?

**Das** ist die Frucht der voller Verlangen gepflegten Intimität mit Gott?

**Was hält mich zurück, diese immer tiefer werdende Vertrautheit mit Gott zu suchen, zu pflegen, zu geniessen, zu wollen?**

Von Jesus heisst es: **Jesus wurde immer bekannter; die Menschen strömten in Scharen herbei, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Er aber zog sich in die Einsamkeit zurück, um zu beten. Lk 5,16**

Von uns heisst es eher: Wir sind bis über beide Ohren beschäftigt mit Beruf und Familie und Gemeinde und Freizeitaktivitäten. Wir sind überhäuft und abgelenkt und versucht durch Fernsehen und Internet und Informationen und Angebote aller Art. Wir sehen an allen Ecken und Enden Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Darum haben wir keine Zeit, uns zurückzuziehen, um zu beten.

Wenn ich sehe, was die Intimität zwischen Jesus und seinem Vater für Auswirkungen hat, wird die Sehnsucht in mir geweckt nach Berg-Nächten und Wüstenzeiten und ungestörten Stunden mit unserem herrlichen Gott. Diese Sehnsucht wird noch verstärkt, wenn ich anschau, was Jesus nach den beschriebenen Gebetszeiten **erlebt** hat.

Habt ihr gewusst, dass im Lukasevangelium erzählt wird, dass Jesus bei seiner Taufe gebetet hat? **Als er nach seiner Taufe betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam in sichtbarer Gestalt wie eine Taube auf ihn herab. Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude.“ Lk 3,21.22**

**Offener Himmel – Heiliger Geist – Gottes Zusage: Mein geliebter Sohn – Gottes Freude:**

Das folgt auf das Gebet von Jesus bei seiner Taufe. Wow!

Gleich darauf betet Jesus in der Wüste.

Etwas länger als bei seiner Taufe. 40 Tage, um genau zu sein. Daraufhin **durchschaut er die Versuchungen**, die an ihn herangetragen werden, und weist sie zurück. Wow!

Jesus erlebt erste gewaltige Erfolge in seinem Dienst, zieht sich in den frühen Morgenstunden zum Gebet zurück und nimmt danach **neue Wege** unter die Füße, packt **neue Arbeitsfelder** an: „**Alle fragen nach dir.**“ Er aber erwiderte: „**Lasst uns von hier weggehen in die umliegenden Ortschaften, damit ich auch dort die Botschaft vom Reich Gottes verkünden kann; denn dazu bin ich gekommen.**“

Was für eine Klarsicht nach ein, zwei Morgenstunden mit dem Vater!

Übrigens weiss Jesus danach auch genau, was **seine Berufung** ist: Die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden – und das so natürlich-übernatürlich, dass es immer wieder völlig ver-rückt wird:

Jesus läuft nach einer Gebetsnacht auf dem Berg **über's Wasser** und verhilft auch Petrus dazu.

Jesus **befreit** danach Menschen von bösen Geistern.

Er **heilt** Kranke: **Und alles Volk suchte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus und er heilte sie alle. Lk 6,19**

Er spricht mit seinem Vater und ruft danach den bereits stinkenden Leichnam von Lazarus aus dem Grab heraus – **bringt ihn ins Leben zurück.**

Er **wählt** zwölf Jünger aus und weiss: Einer davon wird mich verraten.

Er geht **Wege**, die ein normaler Jude seiner Zeit nie gehen würde – wie den durch Samaria.

Und noch viel unfassbarer: Den in die Hände der Menschen, die ihn foltern und ans Kreuz nageln.

Noch etwas, das mich tief berührt und zugleich die Sehnsucht nach Intimität mit dem dreieinigen Gott verstärkt: **Bei einer ganz besonderen Berg-Erfahrung wird Jesus verklärt.** Oder anders gesagt:

Bei dieser besonderen Gelegenheit, in der die Intimität zwischen Vater und Sohn sich für die Jünger derart verdichtet, dass sie sie als Wolke erleben, die sie einhüllt, und aus der sie die Stimme des Vaters hören – bei dieser Gelegenheit also wird für sie **sichtbarer, wer und wie Jesus ist. Jesus wird irgendwie „durchscheinend“.** Petrus, Jakobus und Johannes sehen ein Stück seiner himmlischen Herrlichkeit.

Ihr Lieben, die Versuchung, aus der Art und Weise, wie Jesus mit dem Vater Intimität gelebt hat, eine Rezept zu machen, bei dessen Anwendung wir dann dasselbe Leben leben können wie Jesus, liegt nahe. Finde ich.

Nur: **Eine Beziehung nach Rezept ist keine lebendige Beziehung.**

Darum glaube ich: Alles, was wir den Berg-Nächten von Jesus entnehmen sollen, ist ein gewaltiges Werben des dreieinigen Gottes darum, dass wir Intimität mit ihm leben.

Wo und wie auch immer.

Dass wir die exklusiven Zeiten mit ihm ersehnen und suchen und ihnen Raum verschaffen in unserem Alltag.

Wie Jesus – aber ganz und gar auf unsere Art.

Und weil Jesus in mir lebt, rechne ich damit, dass seine zutiefst vertraute Beziehung mit dem Vater immer mehr dazu führt, dass ich auch in diese zutiefst vertraute Beziehung mit dem Vater hineinwachse.

Mich dünkt es wichtig, dass wir uns einen Moment überlegen:

**Welche Auswirkungen der intimen Beziehung mit Gott kenne ich in meinem Leben schon?**

**Was habe ich nach, bildlich gesprochen, Berg-Nächten mit ihm schon alles erlebt?**

Ich glaube, wir beginnen zu staunen, wenn wir uns das einen Moment lang überlegen.

Stille

Eine Freundin von mir wird in ihren Gebetszeiten oft dazu inspiriert, für wen sie wie fürbittend eintreten soll. Sie bekommt dabei manchmal Einsichten in Situationen, von denen sie gar nichts wissen kann. Hinterher hört sie dann zu ihrem Erstaunen, dass der Gebetsimpuls voll auf diese Situation traf.

Eine andere Freundin hat in ihrer Zeit mit dem Vater plötzlich gewusst, wie sie sich in einer schwierigen Situation entscheiden soll. Was sie mit tiefem Frieden und Zuversicht erfüllt hat.

Ich bekam kürzlich durch meine Zeiten mit dem Vater den Mut und die Worte, die dazu verhalfen, dass eine verfahrenere Situation gelöst werden konnte.

Was ist es bei euch?

***So sieht Leben, das in der Intimität mit Gott Vater-Sohn-Geist gelebt wird aus:***

Fruchtbar  
Ideenreich  
Aktiv / tatkräftig  
Klar und kompromisslos  
Mutig  
Entscheidungsfreudig  
Frei und erlöst  
Gestärkt  
Geklärt  
Ergänzt  
Freudig-fröhlich  
Sorg-los  
Getrost und getröstet  
Entspannt  
Sich verschenkend  
Liebend  
Natürlich-übernatürlich.

***Unter anderem!***

Noch etwas:

***Meine Intimität mit Gott wirkt sich entscheidend und gewaltig positiv auf meine zwischenmenschlichen Beziehungen aus.*** Wisst ihr, warum?

In der vertrauten Gemeinschaft mit Gott hören und erkennen und erleben wir, dass wir geliebt sind. Angenommen. Wertvoll und wertgeschätzt. Willkommen.

Wir werden gesättigt, erfüllt. Weil wir mehr und mehr von Gottes Leben erfahren, von seiner Fülle.

Wir sehen uns mit seinen Augen: Eins mit Jesus und darum genug und total genügend.

Wir werden immer wieder neu bestärkt darin, wer wir sind: Geliebte Söhne Gottes. „Ich-bin-Menschen“.

***Das macht uns frei in unseren Beziehungen.***

Jemand hat mir kürzlich erzählt: „Ich kann heute mein Recht darauf, Recht zu haben und Recht zu bekommen, loslassen. Das führt dazu, dass ich Konflikte innerhalb meiner Verwandtschaft anders angehen kann. Jetzt kann ich meine Sicht offen und ungeschminkt vertreten und zugleich darauf verzichten, dass die anderen mir Recht geben müssen. Wir können jetzt zusammen reden, ohne dass es dabei zum verletzenden Streit kommt. Ich muss nicht mehr darauf beharren, dass ich Recht habe und die anderen das bestätigen müssen.“

Ich erlebe etwas Ähnliches, wenn meine theologische Sicht in Frage gestellt wird.

Weil ich mich sicher weiss in Gottes Liebe, geborgen in seinem Ja zu mir, kann ich es zulassen, dass Menschen mein Verständnis des Evangeliums in Frage stellen. Auch wenn wir in gewissen Punkten keinen gemeinsamen Nenner finden, führt das nicht zum Abbruch der Beziehung mit

ihnen. Im Gegenteil: Wir erleben, dass es möglich ist, einander zu vertrauen und Freundschaft zu leben auch mit unterschiedlichen Ein- und Ansichten.

Es geht noch weiter.

*Brené Brown*, Professorin für Sozialarbeit, die sich mit der Frage befasst hat: Wann haben Menschen den Eindruck, dass sie aus vollem Leben – ganz – leben? sagt sinngemäss: Allen ist etwas gemeinsam: Das Gefühl von Verbundenheit mit anderen. Zugehörigkeit. Lieben und geliebt werden. Weil wir von Natur aus Beziehungswesen sind.

**Aber *Angst vor Zurückweisung, Angst vor Verletzungen und die Scham darüber, was andere von uns denken, wenn sie uns sehen können, wie wir wirklich sind, hindert viele daran, echte, tiefe – vertraute – Beziehungen zu wagen.***

Ihr könnt selber den Schluss ziehen.

***Wer in einer vertrauten, unverhüllten, intimen Beziehung mit Gott lebt, wird freier und freier und freier von dieser Angst und Scham. Weil der Allesumfassende, der Wichtigste, der Entscheidende uns liebt und bejaht und genügend macht.***

Wenn Menschen uns ablehnen, weil sie uns ganz sehen, dann schmerzt das noch immer. Aber es kann uns nicht mehr vom Wagnis abhalten, tief vertraute Beziehungen einzugehen. Weil nicht *sie* das entscheidende Wort über uns sagen, sondern weil *Jesus* mit seiner unüberbietbaren Liebe zu uns das letzte Wort ist.

Ich freue mich über jede Beziehung zwischen Menschen, die heiler, tiefer, vertrauter wird deswegen.

Ich freue mich über alle, die es wagen, mit anderen Menschen in eine intime Beziehung einzutreten – wegen Jesus.

Ich freue mich darüber, dass die Intimität mit unserem dreieinigen Gott noch viel Kraft entfalten wird, die unsere Beziehungen so werden lässt, wie sie von Anfang an gedacht waren: Ohne Angst. Ohne Scham. Mit einer Liebe, die uns gegenseitig zum Blühen bringt.

**In jener Zeit zog sich Jesus auf einen Berg zurück, um zu beten. Die ganze Nacht verbrachte er im Gebet.**

Danach wird erzählt:

**Jeder versuchte, Jesus zu berühren; denn es ging Kraft von ihm aus, die alle gesund machte.**

Das ist das Geschenk der Gottes-Intimität, mit der wir durch und in Jesus beschenkt sind.

A M E N